



Leos Erbe

G&L Legacy: Belair Green, 3-Tone-



& Tobacco Sunburst

Leo Fender: Genius, unermüdlicher Tüftler und Erfinder, ohne den der Durchbruch der elektrischen Gitarre wohl kaum so erfolgt wäre. Er arbeitete bis zur letzten Minute im Labor seiner Firma in Fullerton. Diese Firma war G&L.

Von Peter Fritsch

DETAILS

Hersteller: G&L, Fullerton/California

Modell: Legacy

Korpus: Lightweight Alder

Hals: Canadian Hardrock Maple

Griffbrett: Maple und Rosewood mit flachem Radius, Medium

Jumbobünde, Minispezels

Tonabnehmer: 3 x G&L Vintage-Style, AlNiCo V Pickups

Elektronik: Volume-, Treble- und Bass-Poti, Fünffachschalter

Tremolo: G&L non locking Dual

Fulcrum Tremolo Brücke, Chromeplated Brass Saddles & Sustainblock

Listenpreis:

1.199 Euro - 3-Tone Sunburst

1.411 Euro - Belair Green

1.769 Euro - Tobacco Sunburst, Vogelaugenahorn-Hals

www.musikwein.de

www.glguitars.com



Tobacco Sunburst

3-Tone Sunburst

Belair Green

History

Zusammen mit seinem langjährigen Mitarbeiter George Fullerton gründete er G&L im Jahre 1980. Das Kürzel stand dabei für George und Leo. Dann, nachdem Leo alle Anteile übernommen hatte: Guitars by Leo. Leo arbeitete wie immer ohne Unterlaß. Er brachte neue Modelle, ein verbessertes Tremolo und diverse Brücken auf den Markt. Darüber hinaus experimentierte er mit Tonabnehmern und Schaltungen, wobei er verschiedenste Konstruktionen entwickelte. Manche ähnelten fast den P90s, andere denen des Precision Bass. Noch am Abend vor seinem Tod war er mit einer sechssaitigen Bassgitarre beschäftigt. Der kommerzielle Erfolg stellte sich aber erst ein, als G&L seine Gitarren wieder mehr an Leos alte Erfolgsmodelle anlehnte. So zum Beispiel die ASAT, eine Interpretation der T-Style, oder eben die Legacy im Stil einer S-Style. Etwas skurriler sind die Comanche oder die Gitarren für die Hellecasters Gitarristen Will Ray und John Jorgenson. Dennoch ist es ein überschaubares Unternehmen geblieben. Hier wird noch mit Hand lackiert, die Tonabnehmer sind aus eigener Produktion. Was machbar ist, stellt man eben im eigenen Hause her. Auch wird fast nie in Serie gefertigt. Jede Gitarre wird auf Bestellung nach einer Art Baukastensystem individuell „customized“. Das alles „Made in USA“ und nicht Fernost. Die hier vorliegenden drei Grazien sind daher beileibe keine Stangenware, sondern „Custom Order“ als ein Update des ewigen Dauerbrenners S-Style. Zum Typ selbst braucht man eigentlich nichts mehr zu sagen. Unsere drei unterscheiden sich nur in der Lackierung und der Wahl der Hölzer für den Hals voneinander.

Bel Air Green

Na dann, Koffer auf und raus mit den Schönheiten. Wie heißt es so schön: Der erste Eindruck ist der beste. Die Legacy in ihrem typischem 50er Jahre Grünton, mit ihrem bersteinfarbenen Ahornhals und dem Schlagbrett mit Grünstich sieht einfach klasse aus! Durch den längeren Headstock wirkt die Gitarre etwas schlanker als eine normale S-Style, obwohl von den Maßen kein nennenswerter Unterschied festzustellen ist. Die Verarbeitung ist absolut tadellos, der Hals sauber in die Halstasche eingepasst, die Medium Jumbofrets mustergültig abgerichtet. Da wackelt und klappert gar nichts. Einmal in die Hand genommen, will man sie so schnell nicht mehr weglegen. Äußerst leichtgewichtig hängt sie an der Schulter. Der schlanke Hals lässt sich traumhaft bespielen, die Saitenlage ist perfekt. Die Bünde sind sauber poliert, so dass einem die Licks förmlich aus den Fingern fließen. Zudem ist der Griffbrettradius sehr flach gehalten, was natürlich Bendings auf den hohen Saiten ungemein erleichtert. Das macht so Spaß, dass man gar nicht mehr aufhören möchte. Die Ansprache ist schnell, der Ton dabei fein-zeichnend und perlig mit dem typischen Draht, dem aber eine gewisse Wärme nicht abgeht. Eben alles was man von einer guten S-Style mit Maple Neck erwartet. Das Vibrato arbeitet butterweich und verstimmungsfrei solange man es nicht zu exzessiv benutzt. Es läuft leichter und besser als Leos Urversion von 1954. Nur an zwei

Punkten ist es aufgehängt und samt Sustain-Block komplett verchromt. Es stammt aus den Anfangstagen von G&L und wird seitdem gebaut. Ein Beweis für seine Zuverlässigkeit. Über die weitere Ergonomie noch ein Wort zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Der Standard wurde vor über 50 Jahren gesetzt und wird natürlich bestens erfüllt.

Dieser gute Eindruck, den die Legacy bisher hinterlassen hat, setzt sich am Amp fort. Das ist einfach ein S-Style-Sound pur. Bereits clean zeigt die Gitarre enorme Durchsetzungskraft, mit viel Twang auch auf den tiefen Saiten. Die hohen können schon recht beißen, vor allem wenn der Stegtonabnehmer aktiviert ist. Nachregeln am Amp ist angesagt. Da die drei Pickups alle den gleichen Wert aufweisen, empfiehlt es sich, den mittleren und den Halstonabnehmer etwas herunterzudrehen, vor allem bei den Basssaiten, um ein ausgeglichenes Klangbild zwischen den Pickups zu erreichen. Dann sind aber die Sounds in allen Stellungen perfekt. Mit zunehmender Verzerrung macht sich der Brumm deutlicher vernehmbar, eben typisch Singlecoil, nur die Zwischenpositionen sind wegen des revers gepolten mittleren Pickups ruhig. Dies lässt sich aber durch Veränderung der Spielposition und durch Verwendung des Volume-Potis bei Spielpausen minimieren. Apropos Volume-Poti: Endlich mal ein Poti, das sich nicht als Dumpfmacher betätigt. Wieviel Stunden habe ich schon damit verbracht, die richtigen Kondensatoren und Widerstände einzulöten, um das Volumen klangneutral herunterregeln zu können. Das kann man sich hier sparen. Beim Zurückdrehen bleiben die Höhen erhalten und ganz am Ende scheint es sogar noch ein bisschen crisper zu werden. So ist es möglich, einen fett-verzerrten Leadsound bis hin zu cleanen, funkigen Einwüfeln nur mit Pickup-Wahl und Potis zu erledigen. Hilfreich sind dabei die beiden Tonregler. Anders als bei Fenders Urmodell, wirken sie auf alle drei Tonabnehmer, wobei der erste weniger als eine reine Höhenblende fungiert, sondern ähnlich wie ein WahWah klingt. Das ändert das ganze Soundspektrum. Der zweite dient als Bassregler. Mit dieser einfachen und doch ausgefuchsten Schaltung ist man bestens bedient. Auch ausgefallene Sachen, wie etwa „Money For Nothing“, sind damit möglich.

Selbst moderne HighGain-Sounds sind ohne großes Feedbackpfeifen problemlos umsetzbar, was die enorme Flexibilität dieser Gitarre beweist. Dabei bleibt die charakteristische Bissigkeit der Singlecoils hier erhalten. Sogar der Halstonabnehmer bleibt klar zeichnend. Matsch? – Fehlanzeig! Was mir besonders gefällt: Auch bei hohen Gain-Settins kann ich bis in den cleanen Bereich herunterdrehen, so dass ich auf häufiges Kanalschalten am Amp verzichten kann. Egal ob Old-Style-Stücke à la Hank Marvin, warme Mark Knopfler-Klänge, Blues, Rock, die Legacy gibt eine überzeugende Vorstellung ab. Fazit: einfach rundum gelungen!

Wie sieht es nun mit den beiden anderen Testkandidaten aus? Was Konstruktion, Hardware und Bespielbarkeit be-



trifft, gibt es ja keinen Unterschied; nur in der Lackierung und beim Hals. Also mal sehen.

Understatement

Während die Grüne sofort ins Auge sticht, übt sich unser zweites Exemplar in vornehmer Zurückhaltung. Marktschreierische Vordergründigkeit ist ihr fremd, ihr Tobacco Sunburst wirkt unauffällig edel. Nur der stark gemaserte Hals aus Vogelaugenahorn, mit seinem High Gloss Finish, zieht dann doch die Blicke magisch auf sich. So schöne Teile sieht man wirklich selten. Kleiner Wehrmutstropfen: Ein solch ausgesuchter Hals schlägt schon ordentlich zu Buche. Aber wie heißt es? Wer schön sein will muss leiden (und sei es das Konto). Ein Merkmal wird hier übrigens deutlich sichtbar: Alle drei Gitarren, also auch die Maplenecks, haben aufgeleimte Griffbretter. Dies ist einfacher in der Herstellung, macht den Hals stabiler und der Skunkstripe auf der Rückseite fällt weg. Die Auswirkungen auf Klang- und Ansprechverhalten sind deutlich hör- und fühlbar. So geht die Gitarre schneller los, lässt sich also noch etwas flotter bearbeiten. Sie klingt dabei heller - ich bezeichne es als etwas glatter. Diesen Unterschied zwischen einfachen Hälsen und Vogelaugenahornhälsen habe ich schon öfters bemerkt. Der Eindruck setzt sich am Amp fort. Dort schiebt sie mit mächtigen Bässen und ist schon verdammt leicht zu spielen. Dadurch wirkt sie auch moderner. Nur mit den Höhenreglern am Amp ist Vorsicht angesagt. Die Grüne dagegen klingt wärmer, mittiger und tendenziell mehr nach Vintage. Dafür muss man aber einen Tick mehr arbeiten. Aber wirklich nur einen Tick.

Classic Design

Bleibt noch die Letzte im Bunde. Optisch ist sie eigentlich der Klassiker schlechthin: Erlenkorpus, 3-Tone-Sunburst, Ahornhals und Palisandergriffbrett. Der matt lackierte Hals liegt auch diesmal wieder super in der Hand und lädt zum schnellen Spiel ein. Im Gegensatz zu den Maplenecks ist die Tonentfaltung dann doch etwas anders. Der Anschlag ist richtig knackig, der Ton komprimiert danach und bleibt mit

langem Sustain liegen, ohne dass man besonders darum kämpfen muss. Das tonale Spektrum bietet mehr Höhen als bei den beiden anderen Legacys, wird aber nicht unangenehm; wie überhaupt die Gitarre eher etwas wärmer, weicher und auch dichter klingt. Verstärkt getestet, entpuppt sie sich dann als ein Wolf im Schafspelz. Das Teil geht los wie die Feuerwehr und spielt sich fast wie von selbst. Vor allem Highspeed-Licks und Legato-Spielweisen bei hohem Gain gehen einem locker von der Hand. Dank der Singlecoils bleibt die Transparenz immer gewahrt. Fast überflüssig zu erwähnen: Natürlich macht sie bei cleanen Sounds oder crunchigen, bluesigen Sachen eine ebensolch gute Figur. Nur, die Leichtigkeit, mit der man hier spielt, verleitet dazu, die Grenzen auszutesten und es mal so richtig krachen zu lassen. Mir hat es wirklich höllischen Spaß gemacht!

Decisions, Decisions...

Eine Empfehlung abzugeben ist schier unmöglich. Zu unterschiedlich sind die einzelnen Charaktere trotz der gemeinsamen Basis. Harmonisch und ausgewogen sind sie alle drei. Die „Schnelle“ mit dem Palisandergriffbrett? Die „Edle“ mit einem Hals aus Vogelaugenahorn, oder die „Grüne“ mit dem größten Vintage-Appeal? Das bleibt persönliche Geschmacksache. Ich habe mich jedenfalls nur schweren Herzens wieder von ihnen getrennt.

Zeitgemäße Urahren

Die Legacys sind neue Gitarren und klingen auch so. Sie wollen nicht den Sound einer alten eingespielten S-Style imitieren. Sie sind eine zeitgemäße, optimierte Interpretation eines alten Themas, ohne sich meilenweit vom Urahn zu entfernen. Es sind super verarbeitete und klingende Teile mit traumhafter Beispielbarkeit, die auch als Arbeitstiere ihrem Besitzer lange Jahre Freude bereiten werden. Wenn man bedenkt, dass sie individuell in den USA hergestellt werden und im Lieferumfang auch ein hochwertiges Hardcase enthalten ist, kann man den Preis nur als angemessen, im Fall der 3-Tone-Sunburst nur als ausgesprochen günstig bezeichnen. ■